

ungewöhnlich stark bewohnt werden, ungestört wachsen und gedeihen, was nicht möglich sein würde, wenn die von ihnen ausgeübte Mimicry nicht eine vorzügliche wäre.

Auch dem Parasitismus scheint die *Geometra Vernaria* nur ausnahmsweise, wenn überhaupt, zum Opfer zu fallen; denn wenn ich auch jährlich 50—60 im Freien gefundene Raupen in besonderen Behältern zu Schmetterlingen erziehe, so habe ich doch nie einen Parasiten daraus erhalten, und nur ein einziges Mal glaube ich einen Parasiten-Cocon an einer Raupe haften gesehen zu haben.

Allerdings giebt es noch andere parasitenfreie Raupen, denn nach dem Zeugnisse meines verstorbenen Freundes Förster, des bekannten Hymenopterologen, ist noch kein Parasit der Raupe des alljährlich bei uns erscheinenden und als Zugvogel geltenden Schmetterlings *Acherontia Atropos* bekannt. Förster nahm aber an, daß dieser Parasit im Süden, der eigentlichen Heimath des Thieres, existire und auf diese Heimath beschränkt bleibe, nicht aber gleich dem ungewöhnlich flugkräftigen Schmetterling die Reise über die Alpen bis zu uns mitmacht.

Anders verhält es sich mit *Geometra Vernaria*, die im nördlichen Italien wie im südlichen und mittleren Deutschland heimisch ist. Hier mußte sich unter normalen Verhältnissen auch ein Parasit eingefunden haben; ist das garnicht oder nur ausnahmsweise der Fall, so meine ich, verdankt die Raupe von *Geometra Vernaria*, bei ihrer zehnmonatlichen Lebensdauer, ihre Befreiung von Verfolgung auch dieses Feindes einzig ihrer vorzüglichen Mimicry.

---

## Zellers Sammlung in London.

---

Im zweiten Hefte des Jahrganges 1889 der „Transactions of the Entomological Society of London“ finden wir pag. 317 eine Abhandlung von Henry J. Elwes über das Genus *Erebia*, in deren Einleitung eine schwere Anklage gegen Mr. Butler, den Verwalter der entomologischen Sammlungen des Britischen Museums, gerichtet wird, welche ich hier, so weit sie sich auf wie Behandlung der Zeller'schen Sammlung bezieht, in möglichst dortgetreuer Uebersetzung wiedergebe.

Mr. Elwes schreibt:

Es ist wahr, als er (Mr. Butler) seinen Catalog der Satyriden des Britischen Museums im Jahre 1868 veröffentlichte, war diese Sammlung so arm an Europäischen Arten, daß man aus diesem Grunde die vielen unrichtigen und zweifelhaften Bestimmungen darin wohl entschuldigen konnte, obgleich mit etwas Aufmerksamkeit die noch viel zahlreicheren falschen Lokalitäts-Angaben zu vermeiden gewesen wären. — Aber als vor wenigen Jahren die reiche und richtig bestimmte Sammlung Zellers vom Museum erworben wurde, war damit eine gute Gelegenheit gegeben die Irrthümer zu berichtigen und das Genus so zu ordnen, daß es den vielen Englischen Entomologen nützlich gewesen wäre, welchen bis dahin keine gute Sammlung Europäischer Lepidopteren zum Vergleiche zu Gebote stand.

Und war Mr. Butler nicht zufrieden, oder stimmten seine Ideen nicht überein mit denen Zeller's, die übrigens auf einer viel größeren Kenntniß dieser Fauna basirten, so durfte man wohl erwarten, daß er sich die Mühe gab, vorher die neuesten Meinungen der besten Autoritäten zu studiren, bevor er die Sammlung neu ordnete.

Es scheint aber, daß er ganz abgesehen davon, sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, neue Etiquetten zu schreiben, sondern vielmehr bemüht gewesen ist, so weit als möglich, die neu hinzu gekommenen Stücke bei den alten Namen einzuordnen. — So hat er in einigen Fällen die richtig benannten Exemplare Zeller's zu anderen sogenannten Species gesteckt und in anderen Fällen wieder verschiedene allgemein bekannte, gute Arten unter einem Namen vereinigt und sie als „Lokalformen“ oder „Varietäten“ bezeichnet, scheinbar ohne die geringste Idee von ihrer lokalen oder allgemeinen Verbreitung zu haben.

Ich bin gern bereit die Schwierigkeiten anzuerkennen manche Figuren Espers, Hübners und anderer richtig zu bestimmen, ebenso die Zeit mit Sicherheit anzugeben, wann die betreffenden Tafeln herauskamen, wodurch allein die Priorität festgestellt werden kann.

Es ist heute z. B. von geringer oder gar keiner Wichtigkeit ob Melas. Herbst. zwei Jahre Priorität vor Maurus Esp. hat, wie Staudinger glaubt, oder ob, wie Butler meint, Maurus neunzehn Jahre Priorität vor Melas voraus hat. — Da jedoch Esper ausdrücklich sagt, daß sein Maurus aus Ungarn stammte, so kann ich nicht einsehen, weshalb Butler „Pyrenäen“ als Vaterland angiebt, oder weshalb er damit vollkommen gute, und allgemein anerkannte Arten, wie Nerine, Frey. Stygne, Ochs.

Alecto, Hb. (von Zeller als Varietät von Glacialis Esper bezeichnet) und Scipio, Boisd vermischt, wenn es nicht geschah, weil sie schon in dem Catalog und der Sammlung von 1868 so unter einander gemengt waren.

Nachdem alle solche Bestimmungs- und Prioritätsfragen, hoffentlich für immer, zur Ruhe gebracht sind, durch die fast allgemeine Annahme der Nomenclatur des Staudinger'schen Catalogs, der, obgleich nicht in allen Theilen fehlerfrei, doch ein sehr lobenswerther und sorgfältiger Versuch ist, diese schwierigen Fragen zu erledigen, so kann ich nicht verstehen, wie Mr. Butler erwarten kann, seine Nomenclatur der Erebien, welche dagegen schon zu Anfang vollständig ignorirt wurde, jetzt noch zur Geltung zu bringen — und wenn er dieses nicht erwarten kann, was soll es dann nützen Ordnung in Chaos zu verwandeln, wie er es gethan hat. —

Als Beispiel der eigenthümlichen Ideen des Herrn, will ich hier nur einen Fall anführen, den von *Erebia Lappona* Esp. — Es ist das eine Art über die kein Zweifel herrschen kann. — Sie variiert überall wo sie vorkommt, aber keine ihrer Varietäten ist konstant, oder einer Gegend eigenthümlich, und deshalb, glaube ich, verdient keine einen besonderen Namen. — Im Britischen Museum sind sie wie folgt geordnet. —

*Erebia Manto* Denis.

„ *Castor* Esp.

„ *Castor* Var.

„ *Lappona* Esp. (im Catalog als Synonym von *Manto* angeführt).

„ *Pollux* Esp.

„ *Mantoides* Butl. (ein Stück von *Lappona* aus Lappland, welches ebenso in den Alpen vorkommt).

„ *Sthenny* Grasl (nur eine unbeständige Varietät aus den Pyrenäen).

So sind fünf Arten und zwei Varietäten aus einer Art gemacht, während gerade vorher fünf Arten unter einem Namen vereinigt wurden. — Das Resultat ist, so weit ich es übersehen kann, daß der Werth von Zellers Sammlung heute sehr reduziert ist, und es war besser für die Wissenschaft, wenn sie nicht zu Herrn Butlers Zeiten nach dem Britischen Museum gekommen wäre, da sie so nur dazu dient, diejenigen zu verwirren und irre zu leiten, welche genaue Auskunft über einen Gegenstand suchen, der jetzt nur wenig von Britischen Entomologen studirt wurde.

So weit Mr. Elwes.

Gegen diese schweren Anschuldigungen sucht sich Mr. Butler in der Sitzung der Gesellschaft vom 1. Mai 1889 zu verantworten, indem er sein System gegenüber dem des Catalogs von Staudinger und Wocke vertheidigt, und zugleich nachzuweisen sucht, daß die Zeller'sche Sammlung falsche Bestimmungen enthalten haben, deren er eine auffallend große Zahl nahmhaft macht.

Es ließe sich dagegen erwidern, daß Zellers Bestimmungen selbst wenn sie mit der Ansicht des Herrn Butler nicht übereinstimmen, doch darum noch nicht falsch zu sein brauchen. — Die Bestimmung eines Natur-Objekts kann, in vielen Fällen, nicht verglichen werden mit der Lösung einer mathematischen Aufgabe, die absolut richtig, oder falsch sein muß. — Aber selbst wenn Zellers Bestimmungen, nach heutigen Begriffen, hier und da falsch waren, so sollte nichts daran geändert werden, da seine Sammlung doch die Basis ist für seine bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten, also das Einzige, worauf spätere Generationen zurückgreifen können, falls Meinungsverschiedenheiten über Zellers Auffassung entstehen sollten.

Und diese werden nicht ausbleiben, dafür werden schon die „Leichenräuber der Wissenschaft“, die Büchergelehrten, sorgen, in dem sie endlose Federkriege führen werden, darüber, was Zeller gemeint hat und was er nicht gemeint hat. — Noch heute erscheinen Streitschriften über Linnés Diagnosen, obgleich die Litteratur darüber schon in's Unendliche gewachsen ist. — Dasselbe Schicksal steht Zellers Beschreibungen bevor, falls seine Sammlung nicht in seinem Sinne erhalten bleibt.

Kauft ein reicher Privatmann die Sammlung eines berühmten Gelehrten, so kann er damit schalten und walten wie ihm beliebt. — Ueberwiegt bei ihm Form- und Farbensinn, so wird er die Schmetterlinge oder Käfer vielleicht zu gefälligen Mustern und schönen Schattirungen zusammenstecken, unbekümmert darum, daß der Werth der Sammlung verloren geht. — Niemand kann ihm einen Vorwurf daraus machen, denn die Sammlung ist sein unbestrittenes Eigenthum.

Anders verhält es sich, wenn eine solche Sammlung in den Besitz eines Museums übergeht, eines Instituts, das von der Regierung eines Landes, der Verwaltung einer Stadt, oder von einer wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft gegründet ist. — Eine Museums-Verwaltung ist, nach meiner Auffassung, außer der vorgesetzten Behörde, auch der Wissenschaft verantwortlich, und sollte sich immer dieser Verantwortlichkeit bewußt sein!

Da Herr Butler zu seiner Rechtfertigung sagt, es sei auch heute noch möglich die ursprüngliche Reihenfolge der Zeller'schen Sammlung wieder herzustellen, so wäre es gewiß sehr wünschenswerth, wenn das baldigst geschähe, denn es ist gewiß fraglich, ob es nach zehn oder zwanzig Jahren noch möglich sein wird, den Werth der Sammlung auf diese Weise zu retten. —

Hannover.

August Hoffmann.

## Beiträge zur Mitteleuropäischen Micro- Lepidopterenfauna

von

Major **E. Hering.**

### **1. Teras fimbrianum Thbg.**

Nolk. Fauna II p. 345. 825.

Herr Dr. H. Rebel in Wien führt in den Verhandlungen der K. K. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1889 p. 296 diese interessante, bisher ausschließlich nordische Art als bei Ofen im Jahre 1879 von Ludwig Anker gefangen auf und erwähnt dabei nach brieflichen Mittheilungen von Dr. Wocke und mir, daß sie in neuester Zeit auch in der Pfalz gefunden sei. Zur Vervollständigung dieser Notiz kann ich Folgendes bieten:

Wir verdanken die Auffindung des merkwürdigen Thiers in Deutschland Herrn Heinrich Disqué in Speyer, welcher als eifriger Beobachter und erfolgreicher Züchter seit längeren Jahren schon den Microlepidopterologen bekannt ist. Ueber die ersten Stände theilte mir derselbe Folgendes mit:

„Ich finde die Raupe nur an einigen einzeln stehenden, verkümmerten und verstaubten Schlehenbüschen bei Speier im August. Sie unterscheidet sich von den mir bekannten Raupen anderer Terasarten nur wenig und ganz besonders gleicht sie derjenigen von *T. hastiana*. Ich würde, abgesehen von der verschiedenen Futterpflanze, beide Raupen nicht zu unterscheiden vermögen. Sie ist mit Ausnahme des gelblich-braunen Kopfes gelblich-grün, bald heller bald dunkler.“

Da H. Disqué sich den Vergleich von Raupen seit Jahren hat angelegen sein lassen und von selbstgefertigten Raupen-